„auf Astring"

die Fachwartezeitung im Landkreis Emmendingen

34. Ausgabe
Juli 2011

…Gedanken…

Neulich machte ich mit meiner Frau eine Wanderung auf den Rohrhardsberg, dabei kehrten wir ein im Gasthaus Schwedenschanze, einer sehr urigen Wanderkneipe. Ungewollt hörten wir unter zwei Stammtischgästen ein kurzes Gespräch über das EHEC-Virus mit:

„Des isch jo schu schlimm, mit dene viele Tote."
„ Jo."
„Do waisch bal nimi, was der noch ässe sollsch."
„Jojo."
„Mir ässe daheim Bratwürscht und keini Sprosse. Mir kriäge kai EHEC."
Ende des Gesprächs.

Heutzutage ist man relativ bescheiden dran, wenn man seine gesamten Lebensmittel im Supermarkt einkaufen muss. Voll und ganz ist man auf das Versprechen von andern angewiesen. Ständig ist von Vertrauen die Rede, das in erster Linie der Verbraucher und Käufer aufbringen muss. Wie oft wurde dieses Vertrauen schon missbraucht, aus Gewinnstreben weniger auf Qualität und sauberes Arbeiten geachtet. Immer zum Nachteil des Kunden, der nicht mehr sicher ist, wem er überhaupt noch etwas glauben kann. Kaum ist die Quelle des Erregers gefunden, kommen die Millionenforderungen vom Bauernverband, der seine in Not geratenen Landwirte entschädigen muss. Selbstverständlich ist mit den dafür aufgewendeten Steuermillionen auch der Verbraucher dabei, er hat schließlich keine

Gurken und keinen Salat mehr gekauft. So wird der Kunde doppelt gestraft. In dieser Situation werden wir Selbstversorger oft beneidet, weil wir es ja so gut haben mit unseren selber produzierten Lebensmitteln. Spätestens wenn ein Skandal vorbei ist, der Alltag uns wieder hat, die Sonne lacht und die Muse lockt sind die allermeisten der „Selbstversorgervorsätze" so schnell wieder vorbei, wie sie während der Krise gekommen waren. So sind wir Menschen eben.

Warum trägt mein Obstbaum nicht?

Um erfolgreich Obst zu produzieren –ob als Hobby oder im Erwerb- muss man sich auskennen mit der Befruchtung der Obstsorten. Auch wenn ein Baum wunderbar blüht, heißt das noch lange nicht, dass er Früchte ansetzt. Dies hängt von einigen Faktoren ab, die ich hier einmal näher beleuchten möchte. Das Wissen um diese Faktoren erleichtert den Obstbau und verhindert Enttäuschungen. Mit der Fachwartausbildung wurden bereits eine ganze Menge von Wissen über diese Dinge vermittelt.
Früchte entwickeln sich nur dann aus den Blüten, wenn vorher eine Befruchtung stattfindet. Dieser Vorgang spielt sich so ab, das der Blütenstaub, auch Pollen genannt, durch Insekten oder Wind aus den Staubgefäßen auf die so genannte Narbe transportiert wird. Auf der Narbe bildet der Pollen einen Pollenschlauch aus, der durch den Griffel zum Fruchtknoten wächst. Im Fruchtknoten verschmilzt eine weibliche mit einer männlichen Keimzelle, es entsteht eine Frucht. Zur Erinnerung: Etwas in dieser Art hat jeder von uns in der Schule gelernt. Von großer Bedeutung sind der Aufbau und die Art der Blüte, so gibt es eingeschlechtliche männliche und weibliche Blüten, die entweder auf ein- und derselben Pflanze oder auf zwei verschiedenen Pflanzen sitzen können. Man spricht hier auch von einhäusig und zweihäusig. Des Weiteren gibt es Mischformen. Bei so genannten Zwitterblüten sind in einer Blüte weibliche und männliche Organe vorhanden, so bei Kernobst, Steinobst und Beeren.
Zwischen den Befruchtungspartnern liegt oft eine Unverträglichkeit vor, auch Sterilität genannt. Diese kann physiologisch bedingt sein, aber auch genetische Ursachen haben. Aufgrund der Erbanlagen sind dann beide Partner nicht befruchtungsfähig, das ist bei Pollen von Obstsorten mit triploidem Chromosomensatz der Fall. Im Chromosomensatz ist das Erbgut enthalten.
Die Sterilität kann auch morphologisch bedingt sein, das ist immer dann der Fall, wenn die Staubgefäße verkümmert oder in Blütenblätter umgeformt sind, zum Beispiel bei gefüllten Blüten von Ziersträuchern.
Speziell im Obstbau ist es wichtig, darüber informiert zu sein, ob für einen Fruchtansatz eine andere Sorte gebraucht wird, oder ob eine Selbstbefruchtung möglich ist. Beim einfachsten Fall der Selbstbefruchtung können sich die Blüten eines Baumes untereinander selber befruchten, da der Pollen aber von einer Blüte auf die andere transportiert werden muss, ist entweder Wind nötig oder ein Insekt. Dies ist entscheidend für den späteren Ertrag, und weil der Wind nur bei Wal- und Haselnüssen eine ausreichende Rolle spielt, sind Insekten dringend nötig. Bei den Fremdbefruchtern ist eine andere Sorte derselben Obstart zur Befruchtung notwendig, weil der Pollen auf der Narbe derselben Sorte nicht

keimt. Es müssen also mindestens zwei Bäume unterschiedlicher Sorten vorhanden sein. Apfel- und Birnensorten, sowie die allermeisten Süßkirschen sind selbstunfruchtbar, der Fachausdruck ist selbststeril. Sie brauchen einen geeigneten Befruchter.

Blühender Mirabellenhalbstamm der Sorte „Nancy". Jetzt braucht es schönes warmes Wetter und guten Bienenflug.

Wenn trotz reicher Blüte –wie auf dem Bild- keine oder nur wenige Früchte gebildet werden, kann das verschiedene Ursachen haben:

- Während der Blüte findet kein Bienenflug statt, weil es zu kalt oder zu nass ist. Bienen fliegen etwa ab 10° C.
- Diese Sorte ist selbststeril und der Baum der Befruchtersorte steht sehr weit entfernt. Es sind weder Befruchterbäume noch bestäubende Insekten vorhanden.
- Die möglichen Befruchtungspartner blühen zeitlich versetzt, so das sich die Blütezeiten nicht ausreichen überschneiden.
- Durch Nachtfrost oder Kälteeinbruch erfrieren die Blüten.
- Die Bienen finden ein attraktiveres Futterangebot, zum Beispiel Löwenzahn und verzichten auf die Obstblüten. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Hummeln eher die bodennahe Rote Taubnessel bevorzugen als hoch in den Obstbaum zu fliegen.
- Blüten bilden wenig Nektar so dass sie für Insekten nicht attraktiv genug sind, dies ist oft bei Birnen und Sauerkirschen der Fall.

Hat man nun nach Jahren endlich das nötige Wissen beieinander stellt man vielleicht verzweifelt fest, das die Bäume einfach nicht zueinander passen, jetzt ist guter Rat teuer. Lösungen bieten sich der Gestalt an, dass man halt die erforderlichen Sorten nachpflanzt. Wenn das nicht möglich ist, zum Beispiel aus Platzgründen, ist das für den Fachwart kein großes Problem. So ist es möglich, einen blühenden Zeig der richtigen Sorte in eine Vase unter den Baum zu stellen. Auch an die Umveredlung eines Astes mit der gewünschten Sorte kann man denken. Beim Apfel ist es so, dass in Erwerbsanlagen oft Zieräpfel als Befruchter eingesetzt werden. Sie blühen reichlich und machen kaum Arbeit.
Generell hat sich bewährt, den Garten so zu gestalten und zu bewirtschaften, das sich auf Dauer geeignete Insekten wie Honigbienen, Wildbienen und Hummeln ansiedeln. Dazu sind außer dem Blütenangebot der Obstbäume -möglichst gleichmäßig über die Vegetationsperiode blühend- geeignete Trachtpflanzen vorzuhalten.
Stellt man also fest, das dieses Frühjahr einiges nicht gepasst hat, ist jetzt Zeit genug, die Weichen für die nächste Blütezeit zu stellen. Die Fachwarte/innen haben das gelernt, und bei Unsicherheiten gibt's ja noch die Ausbilder. Die wissen alles!

Apfelblüte am waagrechten Holz. Bei genauem Nachzählen sieht man, dass sich der Apfel an die Regel gehalten hat und 7 Einzelblüten in einem Blütenbüschel aufweist.

Das Thema „Geeignete Pollenspender" ist so umfangreich, das ich es zu einem späteren Zeitpunkt aufgreifen werde.

Sicherstellen der Bestäubungsleistung

Beim Infoabend Anfang Mai im Lehrgarten hatten wir ein großes Zeitfenster dem Kapitel Wildbienen gewidmet. Unser Vereinsmitglied Walter Ziebold aus Broggingen hat sich in den letzten Jahren großes Wissen um die Ansiedlung der Wildbienen erworben und stellte seine Nistgeräte vor. Ich weiß, dass auch viele der Fachwarte im Wildbienenbereich große Anstrengungen unternehmen und Erfolg haben.
Unser Lehrgartenboss Walter –selber Imker- wirbt seit langem dafür, die Honigbienen nicht ganz zu vergessen. Mit der Überalterung der Imker gehen auch viele Bienenvölker verloren. Der permanente Druck von Pestiziden, Insektiziden und Schädlingen (Varroa-Milbe) macht den Bienen schwer zu schaffen.
Aufgrund dieser Vorgänge begann ich mich für Bienen zu interessieren, allein um die Bestäubung meiner Bäume sicherzustellen. Da ich aus Zeitgründen keinesfalls in die Honigproduktion einsteigen wollte, kam für mich eine normale „Imkerkarriere" nicht in Frage. Zudem war ich nicht bereit, die angegebenen hohen Anfangsinvestitionen zu tätigen.

Und das ist das Ergebnis meiner Recherche. Meine Bienenwohnung ist als „Top Bar Hive" oder „Oberträgerbeute" seit langem ein Begriff, das Urprinzip ist seit tausenden von Jahren bekannt. Im Internet habe ich einen Bauplan gefunden, so dass ich genaue Anhaltspunkte für die Errichtung des Trogs bekam, die Anfertigung war nicht weiter schwierig für mich. Der Vorteil, den ich in dieser Betriebsweise sehe ist der, dass kaum Zeitaufwand für die Betreuung nötig ist, meine Bienen sollen in erster Linie natürlich leben

und ihre Waben selber bauen. Das tun sie in einem hohlen Baum ja auch. Außerdem will ich nicht ständig mit Rauch herum blasen und ein Buschfeuer vortäuschen. Was ich momentan noch alle paar Tage mache, ist Futter zugeben, damit sich das Volk kräftig entwickeln kann und bis zum Winter eine große Stärke hat. Dann soll es auf dem gesammelten Honig über den Winter kommen.

Dieses Bild wurde nach drei Wochen aufgenommen, die Bienen haben ordentlich gebaut und bereits viel verdeckelte Brut in den Waben. Durch die Bauweise störe ich die Tiere kaum, wenn ich mal nachsehe, was ich aber fast nur im Randbereich mache. Das Brutnest mit der Königin störe ich so wenig wie möglich. Meine Bienen sind recht friedfertig, ich habe in den fünf Wochen seit Beginn meiner Imkerei keinen einzigen Stich erhalten.
Natürlich achte ich viel mehr als früher auf ein ausreichendes Nahrungsangebot im eigenen Garten, zurzeit blühen Weißklee, Ringelblumen, Beinwell, Phazelia und Stockmalve. Hier möchte in zukünftig noch einiges tun, um meinen Bienen ausreichend Tracht bieten zu können.
Leider habe ich bei Gesprächen und auch beim Surfen im Internet gemerkt, das ich mit dieser Art der Bienenhaltung ein völliger Außenseiter bin, wenn nicht gar als Sonderling oder Spinner angesehen werde. „Richtige" Imker haben andere Vorstellungen, da geht's fast nur um Honigertrag und Verdienst.

Auf dem Flugbrett sieht man die ankommenden Arbeiterinnen mit orangefarbenem Pollen, vermutlich waren sie in den gerade blühenden Ringelblumen tätig. Ich freue mich, nach meinen fleißigen Bienen zu sehen, die ihre Arbeit einzig in die Erhaltung des Volkes stellen. Zu gegebener Zeit werde ich wieder einmal über meine Bienen berichten.

Die Vereinstermine im Überblick

Freitag, 05.August von 17.00 bis 19.00 Uhr, kostenlose Infoveranstaltung für alle Interessierten im Lehrgarten mit anschließendem Stammtisch
Freitag, 02.September von 17.00 bis 19.00 Uhr Infoveranstaltung im Lehrgarten

Impressum

„auf Astring" ist die Informationsschrift des KOGL Emmendingen (Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft, Emmendingen, e.V.) www.kogl-emmendingen.de für die Fachwarte im Landkreis Emmendingen. Erscheinungsweise: 6 x jährlich, kostenlos.

Nachdruck der Beiträge nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenangabe erlaubt.

V.i.S.d.P. und Redaktion: Manfred Ruf, 2.Vorsitzender und Fachwarteobmann, Tel. 07644 / 6444, fachwartmani@gmx.de

s´Ledschd (hochdeutsch: Das Letzte)

Diese Blaumeise füttert ihre bald flüggen Jungen, die Aufnahme stammt vom Lehrgarten, inmitten unserer Kirschbäume. Die Vögel unterstützen uns beim Pflanzenschutz und fressen ordentlich Raupen weg. Solche Situationen kann man mit etwas Gespür für die Natur oft beobachten. Die Ausbilder des KOGL hoffen, bei den Fachwarten dieses Gespür – falls es noch nicht vorhanden war- geweckt zu haben.

Fachwartmani

Forum

Gastbeiträge stellen allein die Meinung des jeweiligen Autors dar

Liebe Leser, leider sind keine Beiträge eingegangen, ich würde mich aber sehr freuen im nächsten Astring welche abdrucken zu können. Meldet Euch !!!